

Der französische Kongo.

In den Marokkoverhandlungen, die in der ganzen Welt mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt werden, nimmt neben der Frage der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, die Frage der Gebietsveränderung im französischen Kongolande den breiten Raum ein. Es wird darum nicht unterlassen, zu erfahren, was der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, der mit seiner jüngsten Wittfrau auch das französische Kongogebiet berührt hat, einem Mitarbeiter des „N. N.“ darüber mitteilt. Der Herzog äußerte sich etwa folgendermaßen: „Ich habe hauptsächlich die Grenzen des französischen Kongogebiets berührt, nur an einigen Punkten bin ich in das Innere des Landes eingedrungen. Das Land ist außerordentlich verschieden. Neben durchaus brauchbaren gibt es

unfruchtbare und fumpfige Länder.

Es ist deshalb für mich außerordentlich schwer, ein Urteil darüber zu fällen, ob Gebietsänderungen in den dortigen Gebieten für uns ins Gewicht fallen oder nicht. Um meinen Gedanken wohl in Betracht die Gebiete südlich vom Sahara, leider hat die französische Regierung in dem Lande allzu viel Bedürfnisse an Gesellschaften erteilt. Bei einer Abtretung würden wir große Schwierigkeiten mit diesen bekommen, und eine vorherige Auseinandersetzung wäre unbedingt nötig. Das Land ist noch wenig aufgeschlossen, und der

Sandel nicht sehr entwickelt.

Inmerhin haben die Franzosen für gute Strichen getan, auf denen ich ein Versteck entwickeln kann. Es wollen jetzt eine große Automobilstraße angehen. Dieser Lage habe ich im Auswärtigen Amt ausführlich über meine Ergebnisse und Feststellungen berichtet. Herr v. Kriekenberg weiß jetzt genau über den Wert der Länder, die als Ausgleich für Marokko in Betracht kommen, Bescheid. Ich stelle mich auch weiterhin dem Vorhaben nicht ungeneigt gegenüber. Denn ich bin jetzt bereits aus diesen Male in Afrika gewesen. Meine letzte Reise hat im ganzen ein Jahr gedauert. Die Abgrenzung der Länder, die als Ausgleich in Betracht kommen, ist nicht ganz leicht. Es spielen da alle möglichen Faktoren mit. Die Franzosen wollen z. B. Orte, wo sie Schlachten gefochten haben und wo französisches Blut gelaufen ist, erhalten. In verschiedenen Stellen hofft man auch Erz zu finden. Im ganzen hat der Herzog den Eindruck auf Grund seiner Unterredungen, daß eine Einigung mit den Franzosen sehr wohl möglich ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm dem Sultan einen Besuch abstaten wird, ist nicht zu bezweifeln, ist ein Beweis des Fortschritts in Konstantinopel.

* Trotz der von verschiedenen Seiten in Deutschland sowohl wie in Frankreich betriebenen Kriegshetze, die kurzfristig an der Börse und vermehrte Abhebung bei manchen Sparplänen zur Folge hat, nehmen die Marokkoverhandlungen einen befriedigenden Verlauf. Wenn man an den amtlichen Stellen auch nach wie vor Schweigen bewahrt, so verläuft doch das an der Spitze der Verhandlungen zweifelhafte. Offensichtlich nimmt auch die Ungewissheit bald ein Ende. Es ist nicht zu leugnen, daß die halbamtliche Veröffentlichung der Köln. Ztg., wonach die ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher deutscher Interessen in Marokko den Kernpunkt der Marokkoverhandlungen bisher gebildet hat und noch weiterhin bildet und daß man im hiesigen endlich zur Klarheit zu kommen, eine vollständige Feststellung der Vorklage wie der Gegenvorschläge auf beiden Seiten für nötig erachtet hat, beruhigend in Deutschland wirkt. Ist doch dieser Entschluß der beste Beweis dafür, daß man ernsthaft gewillt ist, auf einer Verständigung zu gelangen, aber auch dafür, daß die deutsche Regierung allem

Gisela farkas.

14) Erzählung von G. G. 23. 4. 18.

Tiefe Besmut überkam Gisela bei diesen Gedanken, wenn sie an die Antwort auf diese Frage dachte. Niemand sollte jemals ahnen, was in dieser letzten Zeit in ihrer Seele vorgegangen war, am wenigsten aber er, den sie so heilen sich bemühte, und den sie dennoch liebte mit der ganzen Glut ihrer feinsten und unberührten Seele. In den Qualen der folgenden Stunden hätte sie manchmal aufstehen mögen vor bitterem Leid, dann aber kam es wieder über sie wie dumpfe Verzweiflung und träge Hoffnungslosigkeit. In solcher Stimmung überlieferte sie Frau Krüger, die ihr einen Besuch anmeldete, kurz entschlossen, wollte sie eine ablehnende Antwort geben, da fiel ein Blick auf die Karte, die Frau Krüger vor sie auf den Tisch gelegt hatte. „Baron de Vaneffan“ stand darauf. Wie entgeistert starrte Gisela die kleine weiße Karte an. Der Name, in dessen Punkte sie jene furchterlichen Stunden durchlebt hatte, kam zu ihr. Wohl ähvertete sie, ihr eintrüben zu lassen, aber schließlich sagte doch das Gefühl in ihr, daß den Baron eine außerordentliche Veranlassung hierhergeführt haben müsse.

„Ich bitte“, antwortete sie daher endlich der drängenden Hausdame.

In den Rahmen der Tür trat die vornehme Erscheinung des Barons; aber heute schritt er nicht zurück, daher wie im alten Welt kamte, heute war das stolze schone Haupt

Gesicht zum Trotz ruhig ihren Weg gegangen ist und sich nicht hat abhalten lassen, das von Frankreich zu fordern, was sie als Garantien für die wirtschaftliche Entwicklung deutscher Interessen für unerlässlich hält. Auch die politischen Drohungen Englands und die Entfristungskombi der französischen Presse und der Theaterkram des französischen Marineministers Delcassé, der seine Flotte und ihre „Schlagfertigkeit“ in den grünen Meer hinaus, haben sie in ihrer Ansicht nicht wandern machen können. Der Sicherstellung dieser Interessen ist ja aber auch der Punkt, um den sich streitet und für den sich unangenehme deutliche Forderungen in der Erregung hineingefahren hatten, daß man klar kommen, der deutschen Regierung sei der glatte Blick für das abhandeln gekommen, was Deutschland vor allen Dingen nottut. Der Mann im deutschen Väterlande war unzufrieden, und in Deutschland in Marokko nicht ausfindig. Die endgültige Abgrenzung der Marokkofolge soll man endlich gesteckt unter Regierung überfahren. Die Sache wird am besten dadurch gefördert, daß man sie möglichst wenig hört. Der französische Ministerpräsident Caillaux soll übrigens voller Zuversicht sein; er hat nicht abgelassen, aber dem Sinne nach gelagt: „Deutschland ist nicht in Marokko freie Hand, verlangt aber wirtschaftliche Garantien, über die eine Verständigung zur Verständigung führen wird.“ Ein anderer Minister sagte: „Es steht gut, denn wir müßten es wissen, wenn es schlecht fände.“ Eine dritte Persönlichkeit aus Regierungskreisen war ausführlicher. Viele meinte, die französische Regierung wäre mit dem Stande der Verhandlungen zufrieden, obwohl Deutschland keine industriellen Interessen abzutreten“ Anbetracht machte und namentlich Anteil an allen öffentlichen Arbeiten begehrt. Alles in allem darf demnach auf eine friedliche und zufriedenstellende Lösung mit Sicherheit gerechnet werden, wenn auch das Gebührende noch ein Weilchen dauern mag.

* Der Entschluß des Berliner Reichspräsidenten v. Bismarck, im Monat März, der „zu spät“ vor seiner Schwelgerei Gebrauch macht, in Strafe genommen werden soll, wurde in einer Sitzung der Berliner Stadtverordneten scharf kritisiert. Es wurde ein Antrag angenommen, der Magistrat möge Aufhebung dieses Entschlusses fordern. Die Angelegenheit wurde einem Ausschuss überwiesen.

* In der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag angenommen, in dem der Magistrat aufgefordert wird, zur Beseitigung der Forderung zu streben, die ärmeren Bevölkerung Lebensmittel anzufahren.

Schweiz-Uaaren.

* Der Kardinalbischof von Krakau, Augustin, ist, 71 Jahre alt, gestorben.

Frankreich.

* Der französische Ministerrat genehmigte den vom Finanzminister Caillaux aufgestellten Gebietsentwurf, wonach den Gemeinden die Teilhaberschaft an den Gemeindefiskalinteressen und die Rechte der Privatbetriebe zu werden. Der Entwurf sieht ferner die Verwirklichung der weitausgehenden Pläne zur Schaffung billiger Wohnungen vor, um auf diesem Wege einer übertriebenen Steigerung der Mietpreise vorzubeugen. Im weiteren Verlauf des Ministeriums legten der Handelsminister und der Landwirtschaftsminister auseinander, daß die Forderung, die in einem Teil des Teile Europas herrsche, hauptsächlich durch die Trockenheit, die mageren Ernten und die Viehseuchen hervorgerufen sei. Der Ministerrat beschloß verschiedene Verwaltungsmaßnahmen auf wirtschaftlichen Gebiete, besonders zur Erleichterung der Viehzucht durch Ausdehnung der Weiden, die den Viehbesitzern betr. die Einfuhr bestimmter Viehgattungen aus dem Ausland an, sowie die Aufhebung des Einfuhrzoll auf Futtermittel.

Italien.

* Der Papst hat einen leichten Mißfall seines Gesundheitszustand, wobei auch das Herz in Mitleidenhaft gezogen worden ist. Nach Angabe der Ärzte besteht indessen keine Gefahr.

gebungs- und auf seinem Antlitz lagerte tiefer, unendlicher Schmerz.

Gisela überließ sich Schanden, sie wollte schreien, aber die Lippen verlegten ihr den Dienst, sie wollte sich erheben, aber sie fühlte, daß ihre ätternen Glieder zu schwach waren, sie starrte wie gebannt auf die Erscheinung dort im Dämmerlicht des Abendmens.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein“, begann der Baron, „wenn ich es wage, hier bei Ihnen einzutreten.“

Gisela vermochte immer noch nicht zu antworten. Erst als de Vaneffan fragte: „Sie kennen mich, Fräulein Farkas?“ antwortete sie mit fast verhörender Stimme: „Ja, ich kenne Sie.“

De Vaneffan hatte jetzt die Tür hinter sich geschlossen. „Wenn ich eine Bitte ausprechen darf, liebes Fräulein, so ist es mit meinem Anliegen beginne, so ist es, lassen Sie mich in diesem Halbdruck sitzen; denn ich möchte nicht, wie in jeder schrecklichen Nacht, Ihre lieben und erschreckten Augen sehen.“

Gisela schweig. Nur ein Gedanke lebte jetzt in ihr: De Vaneffan hatte damals den Auftrag gegeben, ihr vorzuführen. Der Schwiegervater hatte dem Schwiegerknecht Befehl gegeben, einen Verbrechen geleistet. So wie er jetzt vor ihr stand, hätte sie ihn aus Tausenden erkannt, und sie erlaube darüber, daß sie in der ganzen Zeit nicht darauf gekommen war.

Sie bot dem alten Manne einen Sessel an, der an der anderen Seite des Tisches stand. Nachdem de Vaneffan Platz genommen hatte, begann er von neuem:

Malakkastraaten.

* Das Gerücht, König Peter von Serbien werde demnächst einen Besuch am Berliner Hofe machen, bestätigt sich nicht. Der Kaiser hat sich nicht mit dem König getroffen. Dagegen wird der König seine vor einiger Zeit erfolgten Besuche in Wien und Paris machen.

* Die freifranzösische Nationalversammlung ist für den 14. September zur Wiedereröffnung ihrer Tätigkeit einberufen worden. Die Selbstauflösung der Nationalversammlung wird als nahezu gewiß betrachtet, denn die Mehrheit der Mitglieder ist fast ausschließlich für eine Aufhebung der Lösung der Streitfrage mit Rücksicht auf einzuhalten und leben etwaigen anders gearteten Vorschlag der Schutzmacht zu befürworten. Die Schutzmacht werden also Maßnahmen treffen müssen, um die widerpenfliche Kreier zur Ruhe zu zwingen, denn die ohnehin fällige internationale Lage ist zu einer Lösung der besten Streitfrage durchaus nicht geeignet.

Asien.

* Mit der Niederlage des einen Feldherrn Mahomed Ali, der auf dem Schlachtfeld französisch gestochen worden ist, ist der Kriegsglück für die persische Regierung entgegen den ersten Nachrichten noch nicht völlig entschieden. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz sind die Scharen des ehemaligen Schahs weiter im Vordringen und bereit, sich mit den bisher siegreichen Truppen der Regierung zu treffen. Das Gerücht, der Schah Mahomed Ali sei gefangen genommen worden, entspricht nicht den Tatsachen.

Gesetzliche Festlegung der Löhne.

Auf dem in Heidelberg tagenden Internationalen Kongress für Reichswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre hielt Prof. Broda-Paris einen Vortrag über das Thema: „Zwischenzeitliche gesetzliche Festlegung der Löhne und Arbeitsbedingungen möglich?“ Der Redner führt dabei u. a. aus: „Doppeltschmerz sind die Schäden des bestehenden Systems in zwei Bereichen, in denen nach Urteil aller Sachkundigen unmittelbare Abhilfe auch in Europa nottut, nämlich bei den öffentlichen Diensten: Post, Bahnen, Bergwerke, Wassererzeugung usw., bei denen jeder Streit die Leistung der Löhne und Arbeitsbedingungen von den beteiligten Unternehmern und Arbeitern, den beiden des Staates und der Allgemeinheit gefährdet, und in der Heimarbeit, für die

das Mittel des Streiks

mangelnde gewerkschaftlicher Organisationen fast vollständig verlagert. Beide Probleme haben bei den jungen Nationen des englischen Weltreichs eine Lösung gefunden, die auch für Europa beibehaltend zu werden würdig ist. In Kanada wurde durch das Gesetz vom Jahre 1907 bestimmt, daß im Falle von Konflikten zwischen den Arbeitern und ihren Angehörigen eine Schlichtung von Seiten einer Behörde aus Vertretern der beteiligten Interessengruppen und der Regierung besteht, eingeleitet wird. Überschreitungen sind Streits und Arbeitsstörungen verboten. Nach Fällung des Urteils können sie jedoch erklärt werden. Es liegt somit kein Versuch eines

zwangsweisen Schiedsgerichts

vor, sondern nur eine Methode, die der öffentlichen Meinung gestattet, das ganze Schwergewicht ihres Urteils gegen jene Interessengruppe, die den Entscheidungen der Kommission gegenüber doch in den Kampf treten möchte, in die Waagschale zu werfen. Für Deutschland ist die Frage, soweit Post und Bahn in Betracht kommen, zweifellos minder wichtig, da diese reich staatlich organisiert sind, und die Prinzipien, in denen der Staat seinen Zweifel begegnet, was aber das Beste für jedes einzelnen Getriebensein, insbesondere für den Kaufmann, in Frage. Noch dringlicher ist die Lösung des zweiten Teilproblems, der

Heimarbeit.

In dieser Richtung weist der australische Industriearbeiter Victoria den Weg. Seit 1885 wurden dort Lohnkommissionen zunächst für jene Industrieen eingesetzt, in denen Heimarbeit vor-

„Ich weiß, mein Fräulein, daß Ihr Herz den Haß gegen mich nährt — und“, fügte er zögernd hinzu: „gegen alles, was meinen Namen trägt.“ Aber ich vertraue doch noch wieder, daß Sie gerecht sein, und das Herz, das ich Ihnen zugeführt habe, anders beurteilen werden, wenn Sie meine Motive kennen. Darf ich Ihnen die Gründe erläutern?“

Gisela hatte ihr Herz mit Haß woapnen wollen und doch rührte sie der weiche Ton, in dem der reiche, liebenswürdige Mann zu ihr sprach. Aber das hätte sie aus jedem seiner Worte, daß er ein Betroffener vor ihr, den menschlichen Vorwurf nicht mehr erreichen konnte, weil ihm jene Gemüthen verurteilt hatte. Ganz leise lang ein „Ja“ zu ihm herüber.

„Ich stamme aus einem alten Adelsgeschlecht, mein Fräulein, das in seinem Heimatlande Gemeinheitsgefühl mit seinen Brüdern verbindet, eine herrliche Jugend. Aber dem Geist des Lebens, was mir so Ernst nennen, war ich nicht gewöhnt. Als es sich darum handelte, einen Hausstand zu begründen, konnte ich mich nicht in die Familientradition finden, die Frau zu heiraten, die mir vom Verwandtenkreis bestimmt war. Von jener Seite aber hatte man mich einer Verbindung zu sicher gerechnet, daß meine Weigerung einer Ablehnung gleichkam. Die Verdammt verlor ich mich mit ihrem Haß und hat nicht eher gerührt, bis sie mir Heimat, Eltern und Bruderkreis gelassen hatte. Lassen Sie mich von den niedrigen und erbärmlichen Mitteln schweigen, die sie dabei anwandte, genug, ich war bald ein

Freiwilliger. Als oberste Richtschnur für die Entscheidungen der Kommission, die aus fünf Vertretern der Arbeitgeber und fünf der Arbeitnehmer besteht, hat der Grundgesetz zu gelten, daß jedem Arbeiter ein Festzinsminimum (Mindestlohn) zum Lebensunterhalt gewährt werden muß, das jede Gesundheitsgefährdung durch Überarbeit und Unterernährung ausschließt. Die Gerichte dieser Kommission ermutigen die Regierung, diesen Grundsat zu gelamte Industrie auszuheben. Es wäre durchaus notwendig, zunächst für die Heimindustrie

Lohnkommissionen in Deutschland

einzuweisen, die Mindestlöhne festlegen. Der Kongress nahm nach längerer, sehr interessanter Aussprache eine Beschlusfassung mit folgendem Wortlaut an: „Die Internationale Vereinigung für vergleichende Reichswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre gibt der Ansicht Ausdruck, daß die beachtungswerten Ergebnisse, die man in Victoria mit der gesetzlichen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Hausarbeit und mit der Festlegung von gesetzlichen Mindestlöhnen erzielt hat, es wünschenswert erscheinen lassen, daß Europa dieser Probleme auch in Europa weiterzuzuglehen.“ Freilich wird in Europa, dessen Staaten auf wesentlich anderen wirtschaftlichen Grundlagen ruhen, als die von dem Vortragenden erwähnten, der Weg von der Theorie zur Praxis ein weiter und sehr schwieriger sein.

Heer und flotte.

— Nach einer amtlichen Erklärung werden sich die Wandler unter Schlachtkrieg nicht auf den östlichen Teil der Ostsee erstrecken, sondern werden auf die Grenzlinie zwischen Ost- und Nordsee beschränkt bleiben. Ob die frühere Nachricht von der Beendigung der Wandler in der Danziger Bucht eine irrtümliche Setzungsnachricht war, oder ob die Wandlerposition nachträglich geändert wurde, ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— Die Heinerweiterungsarbeiten in Wilhelmshaven haben infolge des trockenen Sommers eine wesentliche Förderung erfahren. Die Fortschritte treten am deutlichsten in der Eröffnung beim sogenannten Inselbassin, der eine fanalartige Fahrtrinne herstellen soll zwischen dem ehemaligen alten und neuen Hafen. Der Durchgang der fahrtig bestellte wird, soll den größten Schlachtschiffen und Kampfplätzen einen bequemen Durchgang von der Hafeneinfahrt zum Liegeplatz gewähren. Der Durchlauf soll im nächsten Jahre, spätestens aber 1913, beendet sein.

Von Nah und fern.

* Ein seltsamer Wandereinsatz ereignete sich im Gelände des 34. Infanterieregiments in der Nähe von Moskau im Herbst vorigen Jahres. Der dem Leutnant Major Jägermeister Hr. G. als Medizinstoffier zugewiesene Leutnant G. hatte eine Weidung zu besichtigen und sprengte in getreitem Galopp an einer großen Strohmühle vorbei, als in dem gleichen Augenblick und ebenfalls im Galopp der Adjutant des 9. Regiments aus der Ferne herüberkam. Die beiden Offiziere trafen bei der Mühle zu heftig zusammen, daß Leutnant G. vom Pferde stürzte und unter das sich überfallende Pferd zu liegen kam. Der Verunglückte erlitt hierbei einen Bruch des Schlüsselbeins und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Der Adjutant kam bei dem Zusammenstoß ohne Schaden davon.

Unfall auf einer Schmalpfordbahn.

Auf der Bahnstrecke der Schmalpfordbahn der Andalusienbahn in Seville ereignete sich kürzlich ein Lokomotiv mit beladenen Waggons in voller Geschwindigkeit an der Fiedlerschlagröhre vorbei. Infolge der starken Gefährdung gab plötzlich das Getriebe am dortigen großen Leich nach. Der ganze Zug stürzte in den drei Meter tiefen Graben. Der Lokomotivführer und der Feiger retteten sich durch Abpringen. Inzwischen wurde die Lokomotive durch Arbeiter der Dentle eine Kettsektion. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Fremder unter meinem eigenen Fleisch und Blut. In mir aber häumte sich alles auf, was menschlich und natürlich ist. Ich war ungewissen, ob der Mann ein Mensch oder ein wildes Tier geworden und lebte nicht schlechter und nicht besser als tausend andere meines Viehes. Aber mir leuchtete der Menschheit im Blute und die Liebe für Werke, Spiel und Wein. Nachdem mein Vater einmal meine Schulden gebedt hatte, teilte er mir mit, daß ich im Wiederholungsstalle meine Weidung nehmen müßte. Eine Zeilang hielt ich mich an die väterliche Ermahnung, aber schließlich waren die Gedanken des Lebens doch stärker und die Tages war ich so weit, daß ich mich Zuhilfenahme mußte, wenn nicht etwas Anderes gewöhnliches geschah. Aber noch einmal wurde mir geholfen. In einer tollen Nacht gewann ich beim Bassart 40 000 Mark. Seitdem hatte der Spielverloren von mir Besitz ergriffen — ich geriet auf die abschließliche Bahn. Im jene Zeit war ich der Tochter meines Mittelmeeres, der neu zum Regiment gekommen war, kennen und liebte — und ihr Vater sah meine Bemerkung nicht ungen. Doch ich habe mich nicht überheblich, ist nach dem Vorhergehenden nicht zu verwundern. Dort hielt man sich noch immer an das Wort, das man in Bezug auf meine Hand den Eltern einer andern gegeben hatte. Nach anderthalb Jahren wurde Editha mein Weib. Ein volles Jahr lang genoß ich das Glück in vollen Händen. Mein Heim war meine Welt. Aber dann kam es wieder über mich wie der Gewalt. Ich mußte spielen und immer wieder spielen. Und eines Tages — sieben Wochen nach der Geburt meines Tochterdorns — wachte

Eine seltsame Verwachsung. Am 1. September wurde in einem Alter bei Schäber, in der Nähe von Solingen, ein seltsames Kind gefunden, in dem sich ein Kind der Mutter eines Kindes befand, dem Kopf, Hände und Füße fehlten. Die Arme und Beine waren abgetrennt und lagen besonders eingewickelt ebenfalls in dem Mutter. Die nachfolgende Folie unterbreitete die Verwachsung dem Gesicht. Das Kind war so groß, daß die Körperlänge von einem Kinde zu einem Kind, das nach der Geburt gelebt und Nahrung zu sich genommen hatte, herrührte. Es wurde ferner festgestellt, daß der Körper keine Haut mehr trug, sondern abgehoben war. Demnach schien es sich um einen rätselhaften Fall zu handeln, für den Verhältnisse vorläufig fehlten. Die weiteren Nachforschungen ergaben aber nach dem R. M. M. das merkwürdige Ergebnis, daß es sich um den Kopf eines jungen Chimpanz handelte, der im Zoologischen Garten zu Solingen eingegangen war und den der Besitzer dieses Gartens einem Herrn zum Ausstopfen schenkte. Der Betreffende hat das Tier abgezogen und den Kadaver in einem Paket verpackt, bis jetzt geworfen.

Mit Frau und Zylinder zur Fabrikarbeit. Zu mas die Welt und Klauenheute führen kann, beweist folgendes ergötzliches Verkommen, das sich in Altenstadt an der Ahr in Waprich Schwaben ausgebreitet hat. Ein Fabrikarbeiter, der dort auch etwas eigene Landwirtschaft betreibt, wurde von seinem Nachbar angefaßt, daß er in demselben Kleiden, mit denen er im Stalle arbeite, auch in die Fabrik des benachbarten Ortes Altengraben gehe und so die Klauen- und Klauenheute verbreite. Der Angefaßte aber nur einen Anzug beiseite, der noch nicht im Stalle gewesen war, so marschierte er am andern Morgen im ... Stadengang mit weißer Weste und Zylinder zur Arbeit in die Fabrik.

Die Postkutschtrawale in Belgien. In der Umgegend von Bonn sind in den letzten Monaten in verschiedenen Dörfern mehrere Postkutschtrawale infolge einer Brandstiftung eingeleitet worden. Man nimmt an, daß diese Brande im Zusammenhang mit den Postkutschtrawalen stehen. Die bisher hauptsächlich auf die belgischen Industrieorte beschränkten Unruhen haben sich jetzt auch auf Belgien ausgebreitet und in Straß, namentlich aber auch in Diende zu heftigen Zerkennungen geführt. Der Ausgang ist immer derselbe. Zu Hunderten gehen die Arbeiter in die Straßen und zerstören die Häuser mit ihren Vorräten an Butter, Eiern und Milch, um jeden von ihnen widerstandslos zu mißhandeln und unter Zerstückung der Waren zu zerlegen, der für Butter mehr als 3 Franc (240 Mt.) und für Milch mehr als 20 Centimes verlangt. Aber die Forderungen für Butter sind allerdings bis auf 4,75 Franc gestiegen.

Neues Erdbeden in Keesemet. Keesemet, das erst am 8. Juli d. J. von einem Erdbeden heimgesucht wurde, ist schon wieder der Schuttplatz eines Erdbedens geworden. Alle Einwohner liefen nach dem ersten Beben abends gegen 9 Uhr ins Freie, wo sie die Nacht verbrachten. Gegen 3 Uhr morgens trat ein zweites, wenn auch schwächeres Erdbeden ein. Die Bevölkerung von Keesemet befindet sich im Zustand völliger Verzweiflung. Der Wiederaufbau der Stadt erscheint aus diesem Grunde sehr gewagt, und man sieht dem Herbst und Winter mit großem Bangen entgegen.

Luftschiffahrt. Das neue Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, das dieser Tage eine große verläufliche Fahrt von Baden-Baden nach Ostia gemacht hat, wird wahrscheinlich in einiger Zeit eine Fahrt durch den Mittelmeerkanal machen. Der Weg ist noch nicht genau bestimmt.

— Oberleutnant Neumann und der Flieger Leconte als Passagier, die von Mühlhausen aus eine Fernfahrt nach Straßburg angetreten hatten, sind bei Bühlheim in der Nähe

ich nach einer tollen Spielerei aus dem Rausch im Kasino als Betrüger aus, nicht nur das Vermögen meines Frau, das sie von ihrem Vater erhalten hatte, war verpfändet, ich hatte auch binnen kurzer Frist eine Schuldensumme zu zahlen, die ich nicht aufbringen konnte, wenn mein Vater mir nicht half. Ich mußte nach Paris; aber mein Vater blieb unerwartet und mein Bruder verriet mich in nicht mißzuverachtenden Worten an den Anwalt, den ein Ehrenmann geht, wenn er ein gegebenes Wort nicht erfüllen kann. In meinem grenzenlosen Verzweiflung wandte ich mich an meine Cousine, eben jene, deren Hand ich ausgeklungen hatte, und bat um ihre Vermittlung. Ich bat um meines beiseitigen Kindes, um meines Weibes willen. Aber sie lachte mich aus. Ich erwiderte mir, indem ich ihre Arme umarmte, aber sie beschimpfte mich und behauptete mich einen Verbrecher. Als ich müde und gebrochen wieder in meine Garnisonstadt kam, erwartete mich eine neue, schlimmere Diözesan. Meine Frau war plötzlich einem Herzschlag erlegen. Die Zimmer fand ich voller fremder Leute und aus der Wiege sang die Stimme meines mütterlichen Kindes. Sie rief mich in die Wirklichkeit zurück. Wenn konnte ich helfen, wenn ich den Rat meines Bruders befolgte. Die Kameraden erbotien ihr Geld nicht wieder und ich war ein Wortbrüchiger und ein Freigeist obendrein. Ich traute also meinen Abschied ein. Da aber trat mich noch ein Schlag, der alle meine Pläne zunichte machte. Mir wurde ein Wechsel vorgelegt, auf dem ich die Unterschrift meines Vaters, von meiner

von Niederzungen abgeflirt. Beide Flieger waren sofort tot. Nach Mitteilungen von Augenzeugen soll eine Explosion dem Unglück vorausgegangen sein. Der Todessturz erfolgte aus etwa zwanzig Meter Höhe.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Oberverwaltungsgericht ist wiederholt hinsichtlich von Berufungsanträgen wegen Grundbesitz ausgegangen, die in meinen Kreisen kein Verständnis finden können. Als ein Aktionar einer im November 1908 in Konturs geratene Aktienbank in Eisenberg 1909 den Antrag stellte, herabgesetzt die Steuerbescheide eines Erbenden, die der Aktionär 1908 bezogen hatte,

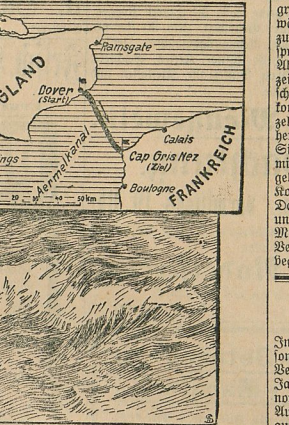
Der Aermelkanal zum zweiten Male durchschwommen

Kartenskizze zur Durchschwimmenden Strecke Der englische Schwimmer Burgess im Wasser



Sehr oft haben fähige Schwimmer versucht, den Aermelkanal zu durchschwimmen. Das waghafteste Versuch unternahm hier, bis am 24. August 1875 der englische Kapitän Webb, als erster die Furt des Kanals von Dover bis Calais in 21 Stunden 45 Minuten durchschwamm. Nach Webb haben noch viele Schwimmer und auch Schwimmerinnen den Versuch gemacht, den Kanal zu durchqueren, aber erst in untern Tagen erlebte wieder ein Sportsmann diesen großen Triumph. Der Weltrufschwimmer Burgess aus der Grafschaft Dorset in England vollbrachte seine gewaltige Leistung in etwas längerer Zeit als Webb, nämlich in 24 Stunden

37 Minuten. Infolge starken Nebels geriet der 37-jährige Schwimmer während seiner Tour in große Gefahr. Auch hatte er mit der Ebbe zu ringen, die ihn wieder weit in der französischen Bucht zurückwarf. Burgess hatte bereits einmal herabgesetzt, den Kanal zu durchschwimmen, u. a. am 18. August 1908, als er, nachdem er fünfzig englische Meilen in 20 Stunden und 11 Minuten zurückgelegt hatte, das Wasser nur 500 Meter von der französischen Küste entfernt, dem Sturm weichen mußte. Bei seiner zweiten Tour begleitete ihn Percy Pearson, der Führer des Rettungsbootes von Barmy, auf einem Motorboot als Lots.



denen nur sechs bis sieben Meilen, sehr häufige Arien, bis zu 15 Zentimeter lang, die die Seite Strandpappi nannten. Auch viele Gesehnen trafen in den Felsblöcken auf und nieder. Die Räuber hatten, wie gefastet, ein Tagelohng zu führen und täglich konnte ich wenigstens 1 bis 2 Stunden hierauf verwenden. Inzwischen habe ich in der Höhle das die traurige Umbedung gemacht, daß ich von Ungewisser befallen worden war. Nach dem Vorbilde der Räuber verstaute ich mich deselben so schnell wie möglich zu erledigen. Das Geschaft nahm etwa ein bis zwei Stunden in Anspruch; schließlich aber, um dem so fähbaren Mangel an Halbfähigkeit abzugeben, verwendete ich wohl den jeden Tag dazu. In den ersten Tagen durchführte griechisches Militär die Gegend, dann aber hatte angewandte die türkische Regierung die Gebirgsins erhalten, ihre bewaffnete Macht nach dieser Gegend zu schicken. Die Höhle hatte aber selbst im Falle eines Angriffes eine fast unnehmbare Stellung abgeben. Das griechische Militär fürchtete die Räuber überhaupt nicht, vor den Tieren aber hatten sie Angst. Den größten Teil des Tages vertrieben die Räuber sich mit Kartenspiel oder mit Kartenlegen. Während meiner ganzen Gefangenschaft habe ich außer den Räubern niemand zu Gesicht bekommen. In meiner Gegenwart ist mit den

Räubern wegen meiner Freilassung nicht verhandelt worden. Sie haben mich zum Schluß etwas unfreundlicher behandelt, besonders in den letzten fünf bis sechs Tagen, als die Lebensmittel immer knapper wurden. Als sie das Zielgehabt erhalten hatten, teilten sie es in fünf Teile, denn einer der Räuber, dessen Verpflegung auf der Hande abzulassen schien, war inzwischen ausgezogen. Die fünfzig Räuber und Leutes beschlehten den größten Anteil. Dann entfiel zwischen den Räubern, wie sehr sechs Wochen täglich, abermals der Streit, welche Lebensart für mich gewährt werden und wer den Nord ausführen sollte. Mir zogen nur meine ins Gebirge hinein, überschritten die türkische Grenze, und in einer Entfernung von einem Kilometer von der Grenze trafen wir in der Nacht vom 22. zum 23. August. Meine Ergründung war groß, und infolge dieser Schwäche war ich während der letzten Nacht nicht mehr fähig, das zu vertreiben, was die Räuber um mich herum sprachen. Ich verlor lebhaft, daß man die Absicht, mich zu töten, anzeigen hätte. Man zeigte mir in großer Entfernung einen Lichtschein und jagte mir, daß dort Wasser besonnen konnte. Man reichte mir angefüllt zehn türkische Pfund, in denen stellte sich später heraus, daß es nur neun Pfund und ein Silberstück gewesen waren. Vorher hatten sie mir eine Dichtung für das empfangene Lösegeld ausgestellt, die ich dem stäckerlich deutlichen Aktionar, Herrn v. Mühl, überbringen sollte. Dann ging ich und ersah, schließlich Herr von Mühl und die türkischen Behörden. Der betragene Mann, dessen Fortschungsbrang beinahe sein Verhängnis ward, ist nun seiner Familie wiederbegeben.

Buntes Allerlei.

Der Aufschwung des Welthandels. Infolge der gewaltigen Ergründungen, besonders auf den Gebieten der Technik und des Verkehrs, hat der Welthandel in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Summe des im Weltverkehr ausgeführten Handels wird, nach dem B. Z., auf mindestens 140 Milliarden Mark jährlich geschätzt, während sie noch vor zehn Jahren kaum 90 Milliarden Mark betragen hat. England ist etwa mit 17 Prozent, mit Einschluß seiner Kolonien mit 25 Prozent am Welthandel beteiligt. Nach England kommt jetzt Deutschland mit rund 12 Prozent, sich als nach England an erster Stelle. In den letzten zwei Jahrzehnten, von 1890 bis 1910, fiel die Einfuhr nach Deutschland um 4788 Mill. Mt. gleich 115 Prozent, die Einfuhr um 4148 Mill. Mark gleich 125 Prozent. Mit diesen Zahlen hat der deutsche Außenhandel, sowohl als Einfuhr als auch was die Ausfuhr anbelangt, starker zugenommen als der Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs.

Das unterirdische Berlin. Eine äußerst interessante Landkarte von Berlin, nämlich eine Glasrelieffkarte, die den Grund und Boden zeigt, auf dem sich Berlin erhebt, befindet sich im Landwirthschaftlichen Museum. Die Karte hat eine Länge von 6 1/2 Metern und eine Breite von 1,1 Meter und zeigt das unterirdische Berlin bis zu einer Tiefe von 400 Metern. In der Aufzeichnung umfängt die Karte den Teil vom Ammelsburger See bis nach Westend und in nordöstlicher Richtung die Strecke vom Regeler Schießplatz bis zur Linie Hildorf-Schwarzendorf. Auf der Weltkarte befindet sich ein genauer Situationsplan von Berlin in plastischer Ausführung. In bezug auf die Glasrelieffkarte, die an der Karte befestigt ist, veranschaulicht in mehreren Aufstellungen genau die verfestigte Erdkruste. Alle Straßen, Plätze und Gassen verlaufen in ihr Fundament bis zur Tiefe von 400 Metern. Gold und Silber lagert unter Berlin nicht, wohl aber Kies, Mergel, auch Kalk, vor allem aber ein sehr reichhaltiges Vorkommen von Quarz. Der ganze Nordteil der Karte ist ein Lebenswert des Betrachters Grund und hat einen Wert von rund 30 000 Mt.

Seine Bekümmerte bei der Berufungskommission hatte den Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht über die Besetzung ab und es wurde angenommen des Aktionärs, indem u. a. ausgeführt wurde, aus dem Handelsbuch ist zu folgen, daß die Besetzung eines Aktienbesitzes in Betracht komme, die vor Beginn des Steuerjahres in Konturs geraten war. Durch die Kontursverteilung fand eine Auflösung der Aktienbesitz statt. Haben die Aktionäre keinen Anspruch auf Dividenden mehr, so dürfen solche auch nicht mehr berücksichtigt werden.

Als Gefangener der Räuber.

Der glänzend nach monatelanger Gefangenschaft aus den Händen der Räuber befreite General Ingenieur Major schilderte seine Gefangenschaft einem Mitarbeiter der „Frz. Ztg.“ etwa wie folgt: Er bewohnte den Wald und die Tapferkeit der türkischen Gendarmen, die über die heiden, die in seiner Begleitung von den Räubern gefügt wurden, sehr anerkennend bei ihrem kommandeur ausgesprochen und ich gebeten, ihr Verhalten vor der Front zu erwähnen. Nachdem beim Überfall die Gendarmen getötet waren, kamen die Räuber vorleichtlich her, gaben noch zwei Schritte auf die Gendarmen ab und durchführten sie noch ein oder zweimal mit ihren Dolchen. „Man zwang

Hand geschrieben, gewahrt. Ich hatte sie im Rausch der Spielleidenschaft gefällig und ich zwei Tage nach dem Wechsel fällig. In der Nacht, zwei Tage nachdem meine Frau bedrückt worden war, nahm ich mein Kind und ging über die Grenze. Aber der Draht war gefällig. Schon am nächsten Tage las ich meinen Steuerbescheid in der Zeitung. Schweren Herzens mußte ich mich entscheiden, mich von meinem Kind zu trennen — ich sollte es niemals wiedersehen. Ich sandte meinen Diener zurück zum Mittelmittel mit der Bitte, er möge sich des Kindes annehmen bis ich meine Schuld abgetragen. Lange Jahre nachher erst erfuhr ich, daß der Mittelmittel dem Diener mit dem hilflosen Wurm die Tür geöffnet hatte. — Mein Kind blieb für mich verschollen.“

Der Baron machte eine Pause. Seine Stimme war begeistert, als er fortfuhr: „Ähnen Sie begreifen, Fräulein Farkas, daß ich Tag für Tag mit dem Gedanken an mein Kind gearbeitet habe? Mit Nägeln und Zähnen habe ich in Südamerika um den Großteil gerungen und vier Jahre nach meiner Flucht konnte ich mir sagen, daß alle meine Gläubiger befriedigt seien. Ich hatte, durch die Verhältnisverhältnisse, 16 Monate nach dem Tode meiner Frau wieder geheiratet, und als mein Kind ein vollkommenes gewesen, wenn ich mein anderes Kind ebenfalls um mich gehabt hätte. Das wird dem Verlust aus dieses zweiten graute, werden Sie mir nachfühlen können. Und je mehr meine Verhältnisse sich glänzender ge-

stalteten, je mehr wandte ich ihr meine ganze Sorgfalt zu. Vor zwei Jahren starb meine Frau und seitdem habe ich nur noch meiner Tochter gelebt. Gerade die Verbindung mit dem Grafen Hohenegg träumte ich als den Schlußstück meiner Sorgfalt. Da hörte ich von verschiedenen Personen und konnte mich mit eigenen Augen überzeugen, daß Sie dem Glücke meines Kindes im Wege standen.“

„Ja?“ fragte Gisela erstaunt. Zum erstenmal unterbrach sie die Erzählung des Barons.

„Ja, Sie!“ wiederholte er; „denn Graf Hohenegg liebt Sie!“

„Herr Baron“, fuhr Gisela auf; „doch die Kenntnis Ihrer Unbetheiligt fort: „Er liebt Sie, und wenn ich fremden Jungen und meinen eigenen Augen nicht traue, so darf ich doch jetzt seinem eigenen Zeugnis trauen, denn er leidet bei es mir erst getrennt.“

Von dem Sofa her sang ein unterdrückter Aufschrei: Gisela hatte ihn ausgestoßen, aber sie hatte sich schnell wieder gefastet:

„Was hat Ihnen seinen unzufälligen Schwiegeronkel, Graf Hohenegg erzählt?“

„Jawohl! — doch darauf komme ich später, lassen Sie mich erst meine Geschichte beenden. Mein Kind ist nur tot.“

„Wie?“ rief Gisela. Eine Flut der widerprechenden Gedanken stürzte auf sie ein; aber allem anders zog sie gleich ein namenloses Mißtrauen mit dem Namen in ihr Herz, der für das Glück seines Kindes jedes Opfer zu bringen bereit gewesen war und den nun ein stärkerer sie abgerungen. Am liebsten wäre sie zu ihm hindübergeführt und hätte

seinen weißen Kopf in beide Hände genommen, um an diesem für ihn so heilsameren Tage ein wenig Balsam in seine wundete Seele zu gießen; aber Baron de Lanessa fuhr fort:

„Es liege ihr Andenken sehr schlecht in Ehren halten, wenn ich nicht heute zu Ihnen käme, um Ihnen das große Unrecht abzubilden, was ich Ihnen um ihre Willen angetan habe. Sehen Sie, mein Fräulein, menschliche Berechnung reicht nicht immer über den begrenzten Streich der Leidenschaft hinaus. Ich glaube, wenn es mich gelänge, Sie von hier zu entfernen, dann wäre für das Glück meiner Tochter ausgeglichen. Einen andern Gedanken neben diesem einen der namenlosten Liebe für mein Kind, das ich unter dem Zweifel an der Liebe des Grafen zu ihr leiden ließ, hatte ich ja nicht. — Und wenn Sie nun einmal einen Moment nicht verzweifeln ließen, so nehmen Sie mein Streben seine Hand und um Sie es um der Toten willen, die selbsten noch auf dem Sterbette das Glück der andern gewollt hat.“

Gisela hatte sich erhoben. Sie trat auf den Baron zu und reichte ihm die Hand. Mißtrauen und Besorgnis hinderten sie am Sprechen, aber de Lanessa empfing ein Wortschuß, die ihm loslöcher ergötten als Worte in dieser heiligen Stunde: Aus Giselas Auge fiel eine Träne auf seine Hand. Ein edles Menschenherz hatte ein andres begriffen und in überquerender Liebe, die ein Abglanz der überirdischen ist, die Irrwege einer Menschenseele erlirnt.

Die Jagdunzung der städtischen Markt Dypin soll auf fernere sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen liegen vom 12. bis 26. d. M. auf dem Rathause zur Einsichtnahme aus.
Kemberg, den 11. September 1911.
Der Jagdvorsteher. Dr. Scheffer.

Inventar-Verkauf

Donnerstag, den 14. September, vormittags 10 Uhr
verkauft ich auf Markt Schmeltz, das dem Herrn Friedrich Galle Markt Schmeltz gehörige

lebende und tote Inventar als:

2 Kühe, 1 Färse, 1 Kalb, 2 Läuferchweine, circa 30 Schock Roggen, circa 75 Zentner Senf, circa 30 Zentner Gemüsel, circa 30 Zentner Langstroß, Nadel-Streue, Häckselmaschine, Reinsägemaschine, Zentrifuge, Mühle, Hackflügel, Säge, Walze, Sebe, Winde, Ketten, Geschirre, Karre, Wagen, Dejmalmwagen, 1 Wadtrug, Butterrolle, Messer und verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände.

J. A. Paul Mengewein.

Streu-Verpachtung.

Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr
sollen auf dem früher Voigt'schen, jetzt mir gehörigen Plan in Rotta (an der Fichtenwiese, Straße von Rotta nach Uthauten)
ca. 20 Morgen Nadelstreu
meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz an Ort und Stelle.
L. Pietzner.

Ein Gesundheits-Getränk ist Nährsalz - Kaffe - Macafena -

Bildet gutes reines Blut - Stärkt die Nerven - Fördert die Verdauung - - - - - Ist überall ärztlich empfohlen
1/2 Pfund-Paket 30 Pf. bei **C. G. Pfeil.**

Kartoffelerntemaschinen

neuester Konstruktion, mit Rollenlager, sehr leicht laufend, offeriert zu billigsten Preisen
W. Liebmann, Maschinenfabrik, Düben (Mulde)

Winterwiefutter

bestehend aus einem Gemisch von **Johannisrognen, Zottelwicken, Wintergerste** und grauen Wintererbsen
Um dem bevorstehenden Futtermangel abzuhelfen, ist der Anbau obigen Wiefutters, das rund 2-3 Wochen früher als Luzerne schnittfertig ist und das man Anfang Mai eingeerntet haben kann, sehr zu empfehlen
Friedrich Heym

Carl Richter o. Delikatessenhaus

Wittenberg, Collegienstr. 3. — Telefon Nr. 269
empfiehlt
Sardinen in Gläser — Anchovis in Gläser
Appetit-Bild — Aal in Gelee — Hering in Gelee — Sardellenbutter — Krebsbutter — Anchovis-Paste — Delikatessenheringe in Wein — Bouillon — Tomaten Champignon-Sauce — Sardinen in Öl in allen Preislagen
Nordsee-Krabben — Kronen-Hummern — Lachs in Dosen

Schneidemühler

Automobil-Lose

Ziehung am 21. September 1911.
Lose à 50 Pfennige
sind eingetroffen und zu haben in der

Expedition des General-Anzeigers Waschmaschinen, Wringmaschinen

große Auswahl, beste Qualität
Wäscherollen * Wäscheleinen * Wäscherodner * Wäscheklammern
empfiehlt **Friedrich Heym.**
Wittenberger Altentier ist das befürchtete und geschmackreine.

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig Paul Elstermann, Uhrmacher, ist.

Huhn's Kaffee mit dem Kronensiegel ist der beste.

Napol.-Butterbirnen

hat zu verkaufen **Ulbrecht, Postkassierer** Wittenberger Neumarkt

Butter - Birnen Gute Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen **W. Müller, Leipzigerstr. 35.**

Kind-, Kalb-, u. Hammelfleisch

empfiehlt **R. Krausemann**

Frisch. Hammelfleisch

empfiehlt **Ernst Bachmann**



ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich für die Wäsche und auch für die Haut. Bester Ersatz für Rasenbleiche. Erhältlich nur in Original-Paket.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Erlaubige Fabrikanten auch der weltberühmten **Henkel's Bleich-Soda**

Köhlers Kaiser - Kalender für 1912.

Derselbe enthält außer zahlreichen Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts **ein Preis-Rätsel** (1. Preis: 1 elegantes Fahrrad). Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch die **Expedition des Blattes.**

Vederfett Vederlack

Vederappretur, gelb, braun, schwarz
Dreifachmaschinenöl Zentrifugiert, Motoröl, Fußbodenöl empfieht **Benzin Wilhelm Becker**

R. Wolff & Sohn's Palmittin-Seife wird zur Lieblingsseife von jedermann nach einmaligem Gebrauch. Preis per Stück 25 Pf.
Zu haben bei **W. Dahms.**

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte durch **Exzema, Hautausschlag aller Art offene Füße** Bettschäden, Schlagschwere, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Ringo-Salbe** (antiseptisch, Bestandteile: Dox.M.1, 15 u. 2.2. Dankeschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth u. P. Schaubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Farben aller Art Firnis, garant. rein — Glasöl (alter Firnisersatz) — Terpentinöl — Stifft — Alle Sorten Lacke — Wein in verschied. Anal. Schellack — Bronze — Carbolin — Salzfärbung — Fußbodenöl usw. empfieht **Aug. Huhn**

Gemeinnütziger Verein Kemberg

Dienstag, den 12. September, abends 8^{1/2} Uhr findet im **Ratskeller** eine

außerordentliche Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
1. Referat des Herrn **Barcer Meyer**: „Ist eine gehobene Privatschule für Kemberg wirtschaftswert und möglich?“
2. Nachmalige Besprechung über die zu schaffende gärtnerische Anlage.
3. Verschiedenes.
Es wird dringend um recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung gebeten.
Der Vorstand.

Die Verlobung meiner Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Rothe** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Kemberg, im Sept. 1911.
Pauline Dake geb. Herbst
Ida Dake
Paul Rothe
Verlobte

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns so viel Glückwünsche zugegangen, dass wir unsere lieben Freunde und Bekannten bitten, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Karl Klages und Frau Helene geb. Härder

Sobald Sie

eine Probe gemacht haben, werden Sie mir noch **Glaubig's Musgewürz** verwenden. — Ferner empfehle zum Kochen

ff. Rübenjaft

bei größerer Abnahme enorm billig. **J. G. Glaubig**

Saure Gurken

von vorzüglichem Geschmack, frische Sendung, empfieht **W. Weber, Wittenbergstr. 19**

Weiß und gelbe Seife, div. Sorten Nageleisen, Seibadsch, Wäschertract,

Seifenpulver Schwan — Bleichjoda Crem u. Walchblau. **Ernst Weber**

Fr. Genzel Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne Separieren und Reinigen der Zähne. Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam. Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gäumenplatte. Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber angefertigt.

Deutschlands Flotte im Kampf.

Der Seekrieg der Zukunft zwischen England und Deutschland. Von Graf **Bernstorff**, Kais. Korv.-Kap. 216 Seiten Text mit 4 farbigen Kunstbeilagen und 200 hochinteressanten Abbildungen. — Preis 1 Mark. — Zu beziehen in der **Ruchdruckerei von R. Arnold.**

Donnerstag, d. 14. Sept. cr.

Hotel zur Post

anwehnd **Herrmann Grötting** Bankgeschäft, Wittenberg Neues

Pflaumenmus

selbstgebackt **C. G. Pfeil**

Zigarren

Hochfeine Qualitäten
El Planto per Stück 5 Pfg.
Samos „ „ 6 „
Claret „ „ 7 „
Brizengarde „ „ 8 „
Roberto „ „ 10 „
zu haben bei **Paul Schwarze**, Inh. **Herm. Krüger.**

ff. Speiserübenjaft

ff. Marmelade ff. Kunstthong in Stammen und Töpfen **Musgewürz, Salicyl** empfieht **W. Dahms.** **Landwirtschöfne und andere junge Leute** erhalten löhentlich ausführenden Erwerb bei Landwirtsch. Lehranstalt u. Lehrmutterei, Braunschweig, Madamenweg Nr. 158. Tausende von Stellungen bezieht — Direktor **Krause**. — In 18 Jahren über 3600 Zöglinge im Alter v. 15-35 Jahr.

Jgr. Mann

von 18 Jahren sucht in Landwirtsch. Stellung als Knecht od. dergl. Zu erst. bei **Hien**, Stadtmühle Kemberg.

Mädchen

Ein sauberes, fleißiges, jüngeres
sucht zum 1. Januar 1912
Frau **S. Bachmann**, am Markt

Bahnhofs-Restaurant

Kemberg
Sonntag, den 17. September
Ernte-Fest
wozu freundlichst einladet
Fr. Gräfe.

Warnung!

Habe auf meinem Plan, sog. Holzschenne, **Fussgänger** geklest. **G. Stallbaum, Aitzig.**
Die Bedienung, welche ich den **Wahelrn Krumpholtz** Geleuten zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. **Frau Schöne.**